

# Ausformung und Vertiefung von Begriffen bei S. Kierkegaard als Folge seines Bibelstudiums<sup>1</sup>

von WOLFDIETRICH v. KLOEDEN

*Herrn Professor D. Dr. Dr. h. c. Dr. h. c. Wolfgang Trillhaas*

*zum 70. Geburtstag*

Die Bibel gilt Søren Kierkegaard von seiner Erziehung durch den unter dem Einfluß J. P. Mynsters und der Herrnhuter Brüdergemeine geprägten Vater her als Maßstab des Handelns.<sup>2</sup> So ist es kein Zufall, daß sich schon der junge Kierkegaard gegen die Bibelkritik des Rationalismus wendet<sup>3</sup> und zum Studium die deutschen Exegeten heranzieht, die der Erweckungsbewegung nahe gestanden haben. Es finden sich in den frühen Tagebuchnotizen Spuren gründlicher Beschäftigung mit der Pectoraltheologie des Schleiermacherschülers A. Neander,<sup>4</sup> mit dem Matthäusevangelium-Kommentar von H. Olshausen, der wiederum ein Schüler von Neander gewesen ist,<sup>5</sup> mit de Wettes »Kurzer Erklärung des Evangeliums Matthäi«<sup>6</sup> und nicht zuletzt der Beschäftigung mit L. J. Rückerts Epheserbriefkommentar.<sup>7</sup> Rückert, der im

1 Dieser Aufsatz enthält Gedankengänge, die durch die Arbeit an einem längeren Artikel für die Kierkegaard-Enzyklopädie, der sich mit Kierkegaards Bibelstudium und dessen Einfluß auf sein Christentumsverständnis befaßt, hervorgerufen sind und dort nicht aufgenommen werden können. – Die von dem Verfasser übersetzten dänischen Worte oder Texte stammen aus der 2. Auflage der *Samlede Værker*, hrg. von Drachmann, Heiberg und Lange, zitiert als »SV« mit nachgestellter Band- und Seitenangabe. Die Tagebuchbände (S. Kierkegaards Papirer), hrg. von Heiberg, Kuhr und Torsting werden mit römischen Zahlen wiedergegeben.

2 Vgl. Pap. X, 1 A 361, wo Kierkegaard eine Unterscheidung Luthers aufnimmt: Im Verhältnis zur Bibel darf disputiert werden, aber nicht im Verhältnis zur Heiligen Schrift! Für Luther vgl. *En christelig Postille*, i Overs, af J. Thisted, Kbh. 1828, Ktl. Nr. 283, 1. Deel, p. 273.

3 Vgl. Pap. I, A 54.

4 Pap. I, C 16 und 18.

5 Pap. II, C 1, 6–7.

6 2. Auflage erschienen Leipzig 1838, Ktl. Nr. 109, vgl. Pap. II, C 4.

7 Erschienen in Leipzig 1834; vgl. Pap. I. C 35, Pap. XII, p. 140–148.

Zeitraum von 1831–37 nahezu alle Paulusbriefe kommentiert hat, ist Herrnhuter Schüler gewesen. Auch wenn sie bei ihm später ein gemäßigter Rationalismus gezeigt hat, hat er seine Jugendeinstellung nie ganz verleugnen können.

Auf Rückert darf deswegen besonders hingewiesen werden, weil er zur Verdeutlichung der exegetischen Methode und Begriffsbestimmung Kierkegaards von Wichtigkeit ist. Schon 1825 ist in Leipzig Rückerts heute völlig vergessenem Buch »Christliche Philosophie oder Philosophiegeschichte und Bibel nach ihren wahren Beziehungen zueinander« erschienen. Da die Kommentare zu den Paulusbriefen alle später erarbeitet worden sind, kann in ihnen beobachtet werden, wie die in dem Hauptwerk von 1825 entwickelte Grundlinie hineingearbeitet worden ist. Letztere hat Rückert folgendermaßen entwickelt: Keine Autorität darf sich der Wahrheitssuche in den Weg stellen. Was dieser Wahrheitssuche im Erkenntnisprozeß widerstreitet, ist zu kritisieren. Für den Exegeten bedeutet das, daß er so von der Wahrheit durchdrungen sein muß, damit er wieder ganz unbefangen interpretieren kann. Diese Unbefangenheit ist aber ethisch eingegrenzt. Sie erfordert immer ein Handeln. Bei der Exegese der Paulusbriefe heißt das: Der Exeget muß auf die Stufe des Paulus treten, auf der sich dieser damals befand. Hieraus ergeben sich zwei Hinweise. Erstens hat kein Exeget der damaligen Zeit so radikal diese Art existentiellen Bibellesens gefordert, wie es Rückert getan hat. Zweitens ergeben sich von dieser Forderung Rückerts her, nämlich praktisch handelnd auf die Stufe des Apostel Paulus zu treten und dessen Briefe richtig zu lesen, Verbindungslinien zu Kierkegaards Begriff »Gleichzeitigkeit« (Samtidighed).<sup>8</sup>

Wichtig für unsere Darlegung ist der erste Hinweis. Denn Kierkegaard vollzieht ein existentielles Bibellesen. Er lotet die einzelnen Bibelstellen aus, um Basen für das Handeln zu erhalten. Dazu dient auch, daß einzelne Begriffe von der Bibel her neu durchdacht, ausgeformt und vertieft werden. Das ist nun eine ganz eigene Methode Kierkegaards, die nur möglich geworden ist durch das, was er mit der »qualitativen Dialektik«<sup>9</sup> bzw. »Existenzdialektik« meint.<sup>10</sup> Dabei ist Folgendes für diese Abhandlung zu beachten: Es geht hier nicht darum aufzuzeigen, wann ein wichtiger theologischer Begriff einmal durch Bibelstellen verdeutlicht wird, sondern wie eine oder mehrere Bibel-

8 Vgl. das Problem der »Gleichzeitigkeit« in SV IV, 247–302.

9 Vgl. SV VII, 377 ff.

10 Vgl. SV VII, 322.

stellen auf Grund langer Durchreflektion Kierkegaards einen wichtigen Begriff verfeinern helfen, einen Begriff, der diese ganz bestimmte Funktion bei Kierkegaard erhält und in der Potenzierung oder als Klammer anderer Begriffe wesentliche Funktion für die Glaubensentscheidung hat. Es gibt hierzu eine ganze Fülle von Anschauungsmaterial, aber hier seien nur als allerdings wesentliche Beispiele ein paar weniger bekannte Begriffe herangezogen, um die besondere Verfahrensweise Kierkegaards aufzuzeigen. Von letzteren mögen vier hervorgehoben werden:

a) Die Heranziehung einer Bibelstelle, um die Potenzierung eines wichtigen Begriffes zu ermöglichen und ihn dann auch wirkungsvoll, d. h. aggressiv zu verwenden. Dabei kann in Erweiterung von einer bestimmten biblischen Person auf das wesentliche Handeln eines Zeugen (zu jeder Zeit) gewiesen werden. Beispiel: »schuldig leiden« (»at lide skyldig«) mit »dem bußfertigen Räuber« (am Kreuz) (»den bodfærdige Røver«).<sup>11</sup>

b) Eine Bibelstelle hilft einen ganz bestimmten Begriff so ausformen, daß er eine wesentliche Funktion erhält. Hat er einen negativen Charakter, dann geschieht diese Ausformung in eindeutiger Schärfe und nimmt die in ihm liegende Potenz zum möglich Guten fort. Beispiel: »Der Wankelmüt« (»Tvesindetheden«).

c) Eine bestimmte Tätigkeit oder auch Eigenschaft wird speziell von der Bibel her dem christlichen Existieren vor- und zugeordnet. Im allgemeinen Charakter des Wortes leuchtet speziell das Kierkegaardsche Votum auf. Beispiel: »erwägen« (»at overveie«).

d) Das Bibelstudium verhilft dazu, einen Begriff zu reduplizieren und die zwei verschiedenen Möglichkeiten der Interpretation zu verdeutlichen. Beispiel: »Die Sorge« (»Sorgen«).

(Zu a) Nimmt man eine der frühen Grundnotizen, nämlich Pap. II, A 581 aus der Papierergruppe 577–581,<sup>12</sup> dann ergibt sich schon hier die Einsicht in Kierkegaards, später immer häufiger angewandte, meisterhafte Kombination von zwei völlig verschiedenen Bibelstellen wie der vom Gleichnis der Arbeiter

11 Als schönes Beispiel für das Vorbild-Handeln einer biblischen Person, das für alle Zeit wesentlich ist kann auch das geduldige Warten der Hanna angeführt werden (Luk. 2, 36–38), der Kierkegaard eine seiner schönsten Reden widmet, um den Begriff der »Erwartung« (»Forventning«) zu durchleuchten; vgl. SV IV, 107–127. Vgl. dazu auch Abraham als Schlüsselfigur in SV III, 76 ff. von 1. Mose 22, 1 ff. her und Hiob in SV III, 272 ff., wie SV IV, 9–24.

12 Diese Gruppe aus dem Jahre 1839 bildet durch die verschiedenen Bezüge zur Bibel und die Vorwegnahme wichtiger Themen der späteren Reden eine Einheit.

im Weinberg<sup>13</sup> und der vom bußfertigen Räuber am Kreuz.<sup>14</sup> Diese beiden Stellen werden nun verwoben zum Gesamthema »Die, die da berufen wurden zur elften Stunde« mit dem Untertitel »Die, die da gerufen wurden in der Stunde des Todes, der Räuber«<sup>15</sup> und existentiell ausgeleuchtet in folgenden Stufen:

- 1.) Situation der Jugend
- 2.) Nacht der Verzweiflung
- 3.) Hoffnung zur elften Stunde
- 4.) Rettung, verdeutlicht am Beispiel des bußfertigen Räubers
- 5.) Verfeinerung: Späte Rettung und gleicher Lohn
- 6.) Gegenreaktion der »Welt« und Ärgernis.<sup>16</sup>

Dieses Grundthema von Verzweiflung, Hoffnung und Rettung begleitet Kierkegaard sein Leben lang; es wird 1846 verlagert vom oben angegebenen Gleichnis zum bußfertigen Räuber, der zu der elften Stunde gerettet und berufen wird. Diese Verlagerung und Ausdeutung in dem »Evangelium der Leiden«<sup>17</sup> ist möglich geworden, nachdem der reife Kierkegaard in den »Philosophischen Brocken« die Existenz in der »Gleichzeitigkeit« erarbeitet hat. Dieser letztere Begriff hat ja durch seine spezielle Beziehung auf die Jüngerfrage und damit auf die Evangelien seinen eigentümlichen Glanz erhalten.<sup>18</sup> In der vierten Rede des »Evangeliums der Leiden«, vorbereitet durch die dritte Rede, wird der bußfertige Räuber zentrale Beispielfigur für das – im Gegensatz zu Christi unschuldigem Leiden – bewußt schuldige Leiden und damit zum Vorbild des echten, durch sein bußfertiges Handeln ausgewiesenen Predigers, dessen »stummes« Bezeugen aggressiv gerichtet ist gegen den rhetorisch sich gebenden Prediger der Staatskirche.<sup>19</sup> Diese kühne Verbindung gelingt Kierkegaard, in dem er wegweisend in der dritten Rede des »Evangeliums der Leiden« den Leidensgehorsam Jesu vom Beginn bis zum Kreuz beschreibt.<sup>20</sup> Dieser Leidensgehorsam Jesu weist wiederum auf das Leiden des Menschen, das denselben nach innen kehrt. Das führt nun zum Gehorsam gegenüber

13 Matth. 20, 1–18.

14 Luk. 23, 40–43.

15 Dän.: »De, der bleve kaldte ved den ellefte Time«. »(De, der bleve kaldte i Dødens Time; Røver.)«

16 In der Kennzeichnung dieser Stufen liegen eigene Jugenderfahrungen S. Kierkegaards.

17 SV VIII, 412–433.

18 Vgl. SV IV, 247–302.

19 SV VIII, 413.

20 SV VIII, 390–405 mit dem Stichwort Hebr. 5, 8.

Christus, der ja allein den Gehorsam durchgehalten hat.<sup>21</sup> Die Potenzierung des Leidens als Brücke zu Christus und der damit sich offenbarende Gehorsam des Einzelnen indiziert die wesentliche Formulierung »schuldig zu leiden« (»at lide skyldig«), dargestellt durch Luk 23, 41, begleitet von anderen Teilen der Passionsgeschichte und gestützt vor allem durch Mark. 15, 34.

Das Thema des Räubers in der Buße wird im Mai 1850 tiefer hineingeführt in das Isolationsschema, das von der »Kategorie des Einzelnen« bestimmt ist, und zwar in zweifacher Richtung: In der »Absplitterung« von den anderen führt der Weg zum Einzelnen und damit zum Bekennenden vor Gott. Dann aber befindet sich dieser Einzelne immer – weltlich gesehen – im »anderen Element«, der die »Unterbrechung« (»Standsning«) eingeht, vor der sich der der Welt verhaftete, natürliche Mensch fürchtet.<sup>22</sup> »Des Ewigen Stillestehen in der Unterbrechung« (»det Eviges Stillestaaen i Standsningene«) ist quasi ein dem Augenblick der Entscheidung vorgeordneter, potenziertes Ausdruck, der nur ganz verständlich wird durch die Erläuterung der Bußfertigkeit am Beispiel des Räubers am Kreuz in dem nachfolgenden Text der Notiz. Aber die »Unterbrechung« ist sehr schwer im Leben durchzuführen. Der bußfertige Räuber lebt vor, wie erst am Ende seines Lebens, im Sterben der Augenblick der Buße kommt, und sie nur hier ihre unwandelnde Wirkung zeigen kann. Da alle anderen von Christus abgefallen sind, ist es nur dieser Räuber gewesen, der gleichzeitig mit ihm am Kreuz war. Wenn in diesem Sinne die Situation in der »Gleichzeitigkeit mit Christus« (»Samtidighed med Christus«) die anstrengendste ist, dann kann auch im Leben selbst ein Apostel sie mit Christus nicht durchhalten.<sup>23</sup> Hier kann dann quasi auch eine »Unterbrechung« nicht helfen. Daraus folgert Kierkegaard: Erst im Tode wird auch der wahrhaftigste Christ erst ein wirklicher Christenmensch.<sup>24</sup>

Für Kierkegaards Entwicklung haben diese herausgearbeiteten Begriffe und die von ihnen her involvierten Gedankengänge entscheidende Bedeutung. Von hier aus wird auch seine Bibellektüre mit Hilfe bestimmter Lehrer und Zeugen aus der Kirchengeschichte deutlich: Was abseits der menschlichen Gesellschaft steht, wird zur Zentralfigur und Vorbildgestalt wie eben der bußfertige

21 SV VIII, 398–401 unter Verwendung zahlreicher Bibelstellen wie Luk. 10, 42; Psalm. 111, 10; Hiob 7, 4; Phil. 2, 13; Matth. 6, 27; 1. Mose 3, 24; Jes. 46, 1 ff.

22 Pap. X, 3 A 47. Zum Prozeß des »Absplitterns« (»at splitte ad«) vgl. Pap. VIII, II C 3, 34 in Bezug zu Luk. 14, 25–26.

23 Pap. X, 3 A 47 Mittelstück.

24 Pap. X, 3 A 47 Schlußabschnitt.

Räuber, wie die »Sünderin«, ein anderes Lieblingsmotiv Kierkegaards.<sup>25</sup> Solche Abseitsgestalten machen das angeblich intakte weltliche Vorbild und den angeblich religiösen Volkserzieher zur Karikatur.<sup>26</sup> Daher zieht Kierkegaard auch die Prediger und Zeugen, die sich in der Abseitigkeit und des Besonderen, auch Belächelten, fanden wie A. a. St. Clara und Zacharias Werner, gern heran.<sup>27</sup> Die Kategorie »schuldig zu leiden« weist darauf hin, daß Kierkegaard sich vom Begriff der »verborgenen Innerlichkeit« (»skjulte Inderlighed«), wie er ihn in der »Unwissenschaftlichen Nachschrift«, die am 27.2. 1846 erschienen ist, noch gebraucht, im Laufe des Jahres 1846 löst zugunsten der offenen »Innerlichkeit«, die dann auf die Auseinandersetzung um den rechten »Wahrheitszeugen« (»Sandhedsvidne«) weist.<sup>28</sup>

(Zu b) In der »Gelegenheitsrede« »aus Anlaß einer Beichte« (»Leiligheds-Tale« »Ved Anledning af et Skriftemaal«) aus den »Erbaulichen Reden im verschiedenen Geist« (1847) formt Kierkegaard mit Hilfe von Jak. 4, 8 den schon in diesem Vers liegenden Begriff »Wankelmut« (»Tvesindethed«) aus zur Negativ-Kategorie, die abschreckend, d. h. durch ihre von der Existenz ablenkende Wirkung erzieherisch sein soll. Die dänische Bezeichnung »Tvesindethed« gibt noch besser das Spannungsmoment in der »Zweigesinntheit« wieder als das gebräuchlichere deutsche Wort »Wankelmut«.<sup>29</sup> Kierkegaard argumentiert mit Hilfe von Jak. 4, 8 nun so: Die Einfalt des Betens, das Wollen des Guten, geschieht ohne Ablenkung auf gelehrte Bücher hin, was durch 4. Mose 24, 16 und Jak. 1, 5–6 und 8, so wie anderen Bibelworten im Laufe der langen Rede gestützt wird.<sup>30</sup> Auf der anderen Seite steht der »Wankelmut« mit seiner Folge der Verzweiflung mit allen möglichen Konsequenzen

25 Vgl. z. B. die Behandlung von Luk. 7, 37 ff. in SV XII, 295–306, SV XII, 317–326 und vorher SV XI, 303–311.

26 Auch von hier aus ist die Kritik an Grundtvig seit Anbeginn zu verstehen (vgl. Pap. I, A 202, 220 u. ö.) wie die immer schärfer werdenden Ausfälle gegen H. L. Martensen und Mynster, besonders in den späteren Tagebuchnotizen und natürlich – indiziert durch den Zeitschriftenartikel vom 18.12. 1854 (SV XIV, 11 ff.) – in »Der Augenblick«.

27 Vgl. Pap. VIII, II C 2, 1–61, Pap. VIII, I A 212, 213, 252, Pap. X, 3 A 425 wie (für Z. Werner) Pap. X, 1 288, 294; X, 2 A 26, 28, 35, 54, 67.

28 Vgl. den Anm. 27) angegebenen Zeitschriftenaufsatz, dessen Anlaß die schon am 7.2. 1854 von Professor Martensen gehaltene Gedächtnisrede auf Bischof Mynster gewesen ist, worin Mynster unter die christlichen Wahrheitszeugen gerechnet worden ist, wogegen Kierkegaard leidenschaftlich opponiert.

29 »Tvesindethed« ist entwickelt aus »I Tvesinded« (Jak. 4, 8), womit das griechische »διψυχοι« übersetzt ist. Luther übersetzt mit »Ihr Wankelmütigen«. Es ist plastischer als das deutsche »Ihr Zwiespältigen«.

30 SV VIII, 154 ff.

und Formen, so wie die später in Kierkegaards großartigen Werk »Die Krankheit zum Tode« dargelegt werden. Eine weitere Konsequenz des »Wankelmutes«, der in immer neuen Variationen vor Augen geführt wird, ist die falsch gerichtete Begeisterung, die bis zur Gewalttätigkeit führen kann.<sup>31</sup>

Souverän wird dann der Begriff »Wankelmüt« als Bindeglied zwischen dem »Kummer der Unschlüssigkeit« und dem der »Untröstlichkeit« (»Tvivlraadighedens . . . , Trøstesløshedens Bekymring«) eben in Verbindung mit dem Begriff »Kummer« (»Bekymring«) in der letzten Rede der ersten Redegruppe (1848) über Matth. 6, 24–34 eingeführt.<sup>32</sup> Ein neues Licht fällt auf den »Wankelmüt« neben den anderen acht angegebenen Kummernissen durch den Hinweis auf die Geschäftigkeit der Martha im Gegensatz zu Maria.<sup>33</sup> Nach der Beschreibung der verschiedenen Möglichkeiten »des Kummers des Wankelmutes« unter Verwendung zahlreicher Bibelworte wird dann die schlichte und eindeutige Grundlinie wiedergewonnen, was überhaupt für die Methode Kierkegaards in der Verwendung von Begriffen zutrifft:<sup>34</sup> Der Gegensatz zum Wankelmüt ist »ewig entschlossen« zu sein (at være »evig besluttet«), was mit dem Hinweis auf den Leidensgehorsam Christi<sup>35</sup> und zahlreichen anderen Bibelstellen erhärtet wird.<sup>36</sup> Dem »Entschluß« (»Beslutning«) wird der Begriff »valg« (»Wahl«) bzw. sein Verbum »at vælge« (wählen«) zur Seite gestellt und direkt auf Matth. 6, 24 bezogen: Wählen der Einfältigkeit bedeutet den einen Herrn zu wählen!

(Zu c) Hier bietet sich nun geradezu der dem »Wählen« vorgeordnete Begriff »erwägen« (»at overveie«) an, der in der sechsten Rede im »Evangelium der Leiden« durch 2. Kor. 4, 17 (Thema dieser Rede!) eingeführt und gestützt wird. Als ernstes Zielhandeln hebt das »Erwägen« das wahre Christentum von der Geschäftigkeit der Zeit und der Zerstreuung ab. Weiter entwickelt wird der Dienstsinn von »erwägen« aus Luk. 14, 28. Nach dem Über-

31 SV VIII, 189, dazu Matth. 11, 12.

32 SV X, 98–108. E. Hirsch übersetzt »Bekymring« mit »Sorge«, aber es gibt dafür ein eigenständiges dänisches Wort (vgl. »Zu d«). Hingegen ist Hirschs Übersetzung von »Tvivlraadighed« mit »Unschlüssigkeit« aufgenommen worden, da es keinen besseren Ausdruck im Deutschen gibt, obwohl der Begriff »Tvivl« (»Zweifel«) leider darin verloren geht.

33 Luk. 10, 38–42.

34 Sehr schön deutlich wird das z. B. am Begriff »Hassen«, (Luk. 14, 26, Luk. 6, 22 in SV X, 209–221, SV XI, 305 f.).

35 Phil. 2, 8.

36 1. Thess. 5, 16, 18; Joh. 14, 6; Luk. 12, 29 u. a.

schlag seiner Kräfte »erwägt« der Mensch.<sup>37</sup> Auch das Wortspiel vom »Zünglein an der Waage« wird angeführt, es verweist auf Jak. 3, 5. Auf der Waage wägt man, aber der Mensch »erwägt«. Er steht »damit über dem Abwägen, er wählt«.<sup>38</sup> Das »Erwägen« wird nun durchgespielt am Beispiel der Phasen des Menschenlebens. Das richtige Wägen heißt dann, daß das Ewige das Übergewicht erhält. Es muß also gelernt werden, abzuwägen zwischen dem Zeitlichen und Ewigen, nicht zwischen Zeitlichem und Zeitlichem. Dann nur kann man die *gewichtige* Herrlichkeit von der leichten Trübsal unterscheiden. In verschiedenen Variationen wird auch hier wieder das Thema durchgespielt bis hin zum neuerlichen Mahnen gegen den »Wankelmüt«.

(Zu d) Die Methode der Reduplikation, eingebunden in die Dialektik und daher legitim, läßt sich an verschiedenen Begriffen, die Kierkegaard unter dem Einfluß des Bibelstudiums verwendet, verdeutlichen.<sup>39</sup> Ein besonders schönes Beispiel bildet der Begriff »Sorge«, was schon in Pap. II, A 580 zum Ausdruck kommt. Konträr zu Phil. 4, 4, dem Lieblingswort Kierkegaards in seiner Jugend,<sup>40</sup> steht die Sorge und doch ist sie schon der »Freude« zugeordnet. D. h. schon hier hebt sich die eine Sorge von den vielen, negativ gerichteten heraus, nämlich die Sorge um das Heil. Diese Sorge verzehrt den Menschen so, daß er schließlich zum Nullpunkt kommt und als ein nur noch auf Gott Angewiesener, die Vergebung der Sünden erhält, welche wiederum die Ursache der Freude bildet. Das gleiche Schema findet sich nun in der Rede »Anläßlich einer Beichte« (»Ved Anledning af et Skriftemaal«) von 1845, wobei hier immer die nicht potenzierte Form der Sorge durchschimmert, aber vor dem Abflachen durch den Begriff »Sündenbewußtsein« (»Syndens Bevidsthed«) gesichert wird.<sup>41</sup> Diese Kummer um seine Seele bereitet darauf vor, daß der Mensch sich als ein »Nichts« fühlt.<sup>42</sup> Dann kann er in Aufrichtigkeit bereuend Gottes Forderung aufzunehmen. Geschickt wird dieser Prozeß durch Röm. 3, 5 und 6, 1 wie Matth. 6, 17 und 7, 13 gekennzeichnet:

37 SV VIII. 451–465.

38 »Han staaer over Afveiningen, han vælger«, SV VIII, 452.

39 Vgl. die Reduplikation des Begriffes »Øieblikket«: »Der Augenblick« als Zeitbezeichnung, oft auch als »Augenblick« des Genusses im ästhetischen Sinne und dann als von der Ewigkeit berührt (siehe SV IV, 393 f.).

40 Vgl. Pap. II, A 228. Das dänische »Sorg« bzw. »Sorgen« bedeutet eigentlich im Deutschen »Leid«, »Kummer«, es sei aber gestattet hier mit dem verdeutlicherendem »Sorge« zu übersetzen, wo ja die Begriffe »Leid« und »Kummer« anklingen.

41 SV V, 222.

42 SV V, 221.

- 1.) Einhalten. Nicht mehr mehren der Schuld!
- 2.) Vorbereitung. Waschen des Angesichtes und Salben des Hauptes.
- 3.) Der Gang der Gewißheit auf dem *schmalen* Weg.

Mit Matth. 7, 13 f. würde sich eine neue Sicht Kierkegaardscher Gedankenarbeit anbieten. Denn dieses Bibelwort weist auf das von Kierkegaard geschätzte und meisterhaft verwandte »Weg«-Motiv. Es führt zum Gleichnis vom barmherzigen Samariter oder besser zur Straß nach Jericho, die ihm dient, im übertragenen Sinne die Möglichkeiten menschlichen und christlichen Handelns aufzuzeigen.<sup>43</sup> Darauf fußend werden neue Gleichnisse und Bilder geformt bis der einzige Weg der Nachfolge in seiner ganzen Schlichtheit und Geradheit aufstrahlt. Der Arbeit Kierkegaards an den verschiedenen Gleichnissen nachzugehen, wäre ein neuer Beitrag zu widmen. Mit diesem Beitrag hier soll eingeladen werden, unter der Führung Kierkegaards, die Bibel neu zu lesen. Die angeführten Methoden bei der Formung und Vertiefung von Begriffen durch den großen Dänen sind Beispiel dafür, wie ein Denker, der aus Glauben die Wahrheit sucht, konsequent und demütig seinen regen Geist unter das Wort der Heiligen Schrift stellt.

Bibelstudium ist für Kierkegaard Handeln zur Nachfolge hin, darum wird es ihm besonders in der letzten Phase seines Lebens zur alleinigen Richtschnur. Wer von diesem Gesichtspunkt aus die »Papirer« seit 1849 durcharbeitet, dem erscheinen sie in einem neuen Licht. In ihnen findet sich nicht Selbstquälerei, sondern sie zeugen von der Rechenschaft, die Kierkegaard ablegt auf dem eigenen Weg zum Glaubensgehorsam.

43 Vgl. Luk. 10, 25–37 in SV VIII, 433–439, vgl. dazu SV IX, 110 f., SV XII, 394 ff.